

NACHRICHTEN VON DEN ORTHODOXEN EINGEBORENEN VON UGANDA

Aus Anlaß des Osterfestes hat der orthodoxe Bischof von Naukratien, Theodorus Nankyame, eine Enzyklika herausgegeben, in der er um Hilfe für die Missions- und Sozialarbeit der jungen orthodoxen Kirche von Uganda bittet.

Diese Enzyklika bringt folgende Informationen:

- Die orthodoxe Kirche von Uganda ist staatlich anerkannt und erhält Unterstützung vom Staat.
- Außer dem eingeborenen Bischof hat die Kirche noch 3 Priester und 2 eingeborene Theologen.
- Sie besitzt Schulen für den Katechismusunterricht, die von fremder Hilfe abhängig sind.

- Sie möchte ein Erziehungsprogramm erarbeiten, und die Mittel für ein Studium im Ausland bereitstellen.
- Sie hat sich um eine Druckerei bemüht.
- In der Stadtbibliothek von Kampala wurde eine orthodoxe Abteilung geschaffen.
- Die Osternachtliturgie wurde in diesem Jahr im Fernsehen ausgestrahlt.

Episkepsis Nr. 125

DIE SITUATION DER GASTARBEITER - SORGE DER KIRCHEN

Vom 5.- 9. Mai kam das Komitee der Kirchen für die Gastarbeiter zur 3. Versammlung in Noordwijkerhout zusammen, um sich eingehend mit der Situation der Gastarbeiterinnen zu befassen.

Größere Solidarität, Anerkennung ihrer Rechte, stärkere Bewusstseinsbildung und die Zusammenführung der Familien wurden von dem Komitee als Mittel zur wesentlichen Verbesserung der Lage der Gastarbeiterinnen gesehen.

In den Schlußberichten, die die Versammlung herausgab unter dem Thema: "Die rassischen Dimensionen der Auswanderung", wird betont, daß die Kultur des Heimatlandes der Frau erhalten bleiben sollte, die verschiedenen Traditionen und Religionen respektiert werden müssen und daß Kurse in der Muttersprache den Kindern der Gastarbeiter gegeben werden sollten. An anderer Stelle werden Vorschläge gemacht, wie die Arbeitsbedingungen der besonderen Situation der Gastarbeiterinnen angepaßt, die Gesundheitsvorsorge und die Wohnverhältnisse verbessert werden können. Es sollte auch darauf geachtet werden, daß die Frauen in ihrer neuen Situation eine angepaßte sexuelle Erziehung erhalten und daß ihr Rechtsstand verbessert wird.

Die Versammlung beschloß eine ständige Arbeitsgruppe zu bilden, die weitere Gedanken entwickelt und die Erfahrungen sammelt, die die Gastarbeiterinnen in den verschiedenen Ländern gemacht haben.

Andererseits haben die Delegierten, die in orthodoxen, anglikanischen und protestantischen Kirchen aus 14 europäischen Ländern beheimatet sind, erneut ihre Hilfe den Organisationen und Gruppen der Gastarbeiteten zugesagt.

"Gruppen und alle Initiativen, die nicht von Institutionen ausgehen, und das Ziel haben, bei Aktionen mit anderen zusammen zu arbeiten", sollten unterstützt werden. Es wurde auch gefordert, daß Ghettos zu vermeiden sind und daß die Begegnungen mit der Bevölkerung des Gastlandes gepflegt werden. Es wird auch auf die Notwendigkeit einer breiteren Streuung der Information über alle Fragen, die die Gastarbeiter betreffen, hingewiesen. Sie müssen grundsätzlich in die Lage versetzt werden, "ohne den schwerfälligen Amts- und Institutionsapparat" zu benutzen, fertig werden zu können. Dabei sollte Achtung vor der Anonymität gewahrt bleiben. Schließlich sollte die Zusammenarbeit mit den Ursprungsländern verstärkt werden, damit den Gastarbeitern vor ihrer Ausreise eine ernsthafte Vorbereitung angeboten werden kann.

Die Versammlung verabschiedete eine Resolution, in der jedem nationalen Komitee der Kirchen vorgeschlagen wird, Begegnungen zwischen den Organisationen der Gastarbeiter und den städtischen Organen herbeizuführen, damit die Spannungen, die zwischen diesen Institutionen bestehen, aufgefangen werden und besseres gegenseitiges Verständnis erreicht wird.

Episkepsis Nr. 125

KURZNACHRICHTEN

DAS PATRIARCHAT VON SOFIA WIRD MITGLIED DER EUROPÄISCHEN KONFERENZ DER KIRCHEN

Im Verlauf der letzten gemeinsamen Sitzung des Präsidiums und des Beratungskomitees der Europäischen Konferenz der Kirchen, die vom 17. - 20. April in Liebfrauenberg (Frankreich) stattfand, wurde die orthodoxe Kirche von Bulgarien auf offiziellen Antrag durch das Patriarchat von Sofia als Mitglied in die Europäische

Konferenz aufgenommen.

DER ERZBISCHOF VON ATHEN BESUCHT DAS PATRIARCHAT VON ANTIOCHIEN

Erzbischof Seraphim von Athen hat sich an der Spitze einer Delegation führender Männer aus der orthodoxen Kirche Griechenlands vom 10. - 16. Mai im Libanon und in Syrien bei einem offiziellen Besuch des Patriarchats von Antiochien aufgehalten. Wie angekündigt wurde, gab es bei diesem Besuch "einen Meinungsaustausch über Angelegenheiten, die für beide Kirchen Interesse haben, über die panorthodoxe Einheit und die engen und herzlichen Beziehungen, die die Kirche Griechenlands mit dem Patriarchat von Antiochien verbindet". Wie der Erzbischof von Athen schon vorher erklärt hatte, sind die Bestrebungen des ökumenischen Patriarchen in Bezug auf die panorthodoxe Einheit vorherrschendes Anliegen bei den Besprechungen zwischen den Kirchen von Athen und Antiochien.

Im Laufe seines Aufenthaltes wurde Erzbischof Seraphim von Athen von dem republikanischen Regierungspräsidenten des Libanon und Syriens empfangen. Die Gespräche betrafen vor allem die Zusammenarbeit zwischen Arabern und Griechen im Schoß der orthodoxen Kirche. Dabei wurden die bestehenden Beziehungen enger geknüpft.

In der Folge besuchte der Erzbischof von Athen u.a. die Metropolitan Barnabas von Kitos, den Präsidenten des Außenamtes der griechischen Kirche, Panteleimon von Korinth, Damaskinos von Phthiotide und Christodoulos von Demetrias.

Episepsis Nr. 125

EINE STUDIE ÜBER DIE VERWALTUNG DER ORTHODOXEN KIRCHE IN POLEN

Metropolit Barnabas von Kitos (Terres Neuves-Griechenland) hat gerade ein neues historisch-kanonisches Werk herausgegeben, das den Titel trägt: "Die wichtigsten Verwaltungsinstitutionen der autokephalen orthodoxen Kirche in Polen, mit geschichtlichem Rückblick."

Der erste Teil ist dem historischen Rückblick gewidmet, der zweite Teil enthält die Statuten, die augenblicklich noch in Kraft sind.

Wie in den vorhergehenden Studien (Die Gesetzgebung der Kirche von Griechenland seit der Gründung des griechischen Königreiches, 1967 - Die Verwaltungseinrichtungen der orthodoxen Patriarchate mit geschichtlichem Rückblick, 1972 - Das Kirchenrecht der orthodoxen Kirche von Rumänien, 1973 - Die neuen Verwaltungseinrichtungen des Patriarchats von Antiochien, 1973 - Die Verwaltung der autokephalen Kirche von Cypern mit historischem Rückblick, 1974 - siehe Episkepsis Nr. 113) hat der Metropolit von Kitos auch in dieser Studie betont, daß er "eine bessere gegenseitige Kenntnis im Bereich der kirchlichen Verwaltung unter den orthodoxen Schwesterkirchen vermitteln möchte".

Episkepsis Nr. 125

WARUM "ORTHODOXER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST?"

(Service Orthodoxe de Presse et d'Information - S O P)

Olivier Clément

Ein "Orthodoxes Informationsblatt" für Frankreich zeugt für eine ganz einfache Tatsache: Frankreich und die Orthodoxie haben sich gegenseitig angenommen. Lange Zeit bildeten die orthodoxen Einwanderer in diesem Land eine in sich geschlossene Minderheit (vor allem die russischen und griechischen, aber nicht nur sie allein). Nach und nach aber faßten sie Wurzeln in dem neuen Land. Die Söhne und Enkel der Auswanderer sind Franzosen geworden, die mit der Geschichte Frankreichs verwachsen sind. Die Kulturen ihrer Ursprungsländer verbanden sich in inniger Verschmelzung mit der ihres Gastlandes. Französische Atheisten entdeckten Christus ganz neu durch die Orthodoxie. Trotz der ständigen Gefahr, sich wieder in sich zurückzuziehen, sind die Orthodoxen heute in Frankreich anwesend und bemüht, ihrem Glauben gemäß hier und jetzt zu leben, ohne aufzuhören, mit viel Aufmerksamkeit und kindlicher Liebe an dem schweren Schicksal der lei-

denden Kirche des Orients teilzunehmen.

Eine Bruderschaft entstand, die Hilfe anbietet und Begegnungen ermöglicht, die diese Entwicklung erleichtern. Ein Komitee vereinigt die orthodoxen Bischöfe Frankreichs um den Metropolitan Mélétiós, der das ökumenische Patriarchat von Konstantinopel vertritt. Viele Franzosen, die die Anwesenheit der Orthodoxen in Frankreich wahrgenommen haben, empfinden ihre stille Gegenwart oft als geistlich fruchtbar, aber - so wird gesagt - als befremdend in ihrem Schweigen gegenüber den brennenden Fragen der Gegenwart.

Es stimmt, für uns ist die Kirche nicht zuerst Lehrmeisterin der Moral, sondern ein Nährboden. Es bleibt dennoch eine ernste Pflicht für alle Orthodoxen, die aus der Kraft dieses Grundes leben, sich bescheiden aber mit voller Verantwortung am Dialog mit der modernen Welt zu beteiligen. Sie können eine Änderung geschichtlicher Aspekte einbringen, da sie keinerlei politische Macht besitzen, an der Gott-Menschheit festhalten, den Vorrang des Geheimnisses wahren, aber auch die Verbindung zwischen Mysterium und Freiheit stets als wichtig erachtet haben. Doch wollen wir uns nicht täuschen: abgesehen von den Wenigen, die sich abkapseln oder einem lächerlichen Triumphalismus frönen, sind wir Lernende.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß die orthodoxe Kirche in aller Welt anwesend ist; nicht nur im Abendland, sondern auch in Amerika, nicht nur im Orient und in den hellenistischen Gebieten, sondern auch in den kommunistischen Ländern und der gesamten Welt. Eine orthodoxe Informations-Zeitschrift kann über bestimmte Dinge des Lebens in den Ostländern berichten, oder z. B. über die arabische Welt. Sie kann Nachrichten vermitteln, die auf anderen Wegen nur schwerlich zu erhalten sind.

Dieses Bulletin bringt auch einen wertvollen Beitrag zur Ökumene. Es wurde nicht ohne Hilfe unserer katholischen und evangelischen Brüder erscheinen können. Seit dem II. Vatikanischen Konzil überwindet die abendländische Kirche mehr und mehr die Versuchung zur Uniformität. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß die Versuchung zur Gleichmacherei der orthodoxen Kirche

wesensfremd ist. Eingewurzelt in eine theologische Tradition, in das geistliche und liturgische Leben der orthodoxen Gesichte, erkennen wir in aller Demut und mit allem Ernst unsere Aufgabe: alle Gleichgültigkeit zu überwinden und mit allen Kräften die Einheit anzustreben, die aus der Tiefe der Fundamente wächst. Möge diese Zeitschrift das Vertrauen, das unsere Brüder in sie setzen, erfüllen und ein bescheidenes und nützliches Werkzeug der Begegnung werden.

LIEBE BRÜDER UND SCHWESTERN!

Es sei zum Ende dieses Jahres einmal daran erinnert, daß die "ORTHODOXE STIMMEN" nunmehr seit 22 Jahren erscheinen. Dies war nicht nur möglich, weil viele Leser uns materiell unterstützten, sondern auch die vielen hervorragenden Mitarbeiter uns ihre geistige und seelische Kraft selbstlos zur Verfügung gestellt haben.

Große Bereicherung erfuhr der Inhalt unseres Organs auch durch die Arbeit der Übersetzer, denn die Urschrift vieler Artikel, die bei uns erschienen, war in griechischer, serbischer, russischer, rumänischer und französischer Sprache abgefaßt. Aber auch in technischer Hinsicht haben sich immer wieder Helfer gefunden.

Trotzdem soll nicht verschwiegen werden, daß sich uns schon mehrmals der Gedanke aufdrängte, die Arbeit niederzulegen, weil die Kostensteigerung das Maß des Erschwinglichen zu überschreiten drohte. Immer wieder aber haben uns Zuspruch und Spenden gezeigt, daß offenbar doch ein Bedürfnis besteht, die Leistung fortzusetzen.

So geben wir weiter unser Möglichstes im Vertrauen darauf, daß Mitarbeiter und Spender ebenfalls weiter das ihre tun. Gipfelt unser aller Arbeit doch in der Erkenntnis:

"DIE HIMMEL RÜHMEN DIE HERRLICHKEIT GOTTES;
VOM WERK SEINER HÄNDE KÜNDET DAS FIRMAMENT.
TAG GIBT DEM TAG DIE BOTSCHAFT WEITER,
NACHT VERKÜNDET DER NACHT DIE ERKENNTNIS."

Im Geiste dieses Psalmes wünschen wir allen unseren Lesern ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr.

In Liebe und Dankbarkeit
Euer

Archimandrit Johannes Peterfalvy

Verantwortlicher Herausgeber, Redaktion und Versand:

Archimandrit Johannes Peterfalvy, 8 München 71, Engadinerstr. 20

Postscheckkonto-Nr. 223200-809 PSA München

Bay. Hypotheken- und Wechselbank München, Konto-Nr. 6860048351

Druck und Herstellung:

Buchdruckerei Alois Dietl 8506 Langenzenn, Adlerstr. 38 · Ruf 09101/337